

Ausstellung

KUNST ALS SAMMLUNG BUCH LUCIUS

17.10.25
—
17.01.26

Günther Uecker: Vom Licht (Ausschnitt aus einer Mappe) © VG Bild-Kunst, Bonn 2025



WÜRTTEMBERGISCHE
LANDESBIBLIOTHEK

Wissen teilen



2/25

9.6
Clarke

Ein Buch wie eine Bühne: Bei jedem Umblättern hebt sich der Vorhang erneut. Das gilt für Gedicht- wie für Bildbände. Dieses Theater haben wir ganz für uns allein, können es mit nach Hause nehmen und beliebig beginnen lassen. Man kann es einfach wechseln oder zuklappen. Bücher sind eine Kunst, die dem Leser viel Souveränität belässt.

Wenn Akka und Wulf D. von Lucius uns dankenswerterweise an ihrer Sammlung moderner Buchkunst teilhaben lassen, so tun sie das wie Freunde, die mit uns ein Stück hören, wie die Freundin, die mir ein Buch schenkt. Natürlich muss die Auswahl stimmen und die beginnt bereits beim Autor, der sich entscheidet, ein Buch zu schreiben. Oder beim Künstler, der sich entscheidet, ein Buch zu gestalten. Kunst vielen zu überlassen, erhöht die Anforderungen an die Werke. Sie sollen für sich funktionieren, in nicht absehbaren Kontexten.

Künstlerbücher zeigen, dass es nicht nur auf die Qualität des Textes ankommt, sondern auch auf die Gestaltung. Viele Künstlerbücher zeigen zudem, dass sie nicht zwingend Texte benötigen, sondern eigenständige Objekte der Bildenden Kunst sein können. Eine Aussage kann nicht nur verstanden werden, sie kann uns auch berühren und so leichter in andere Zusammenhänge gestellt werden. Künstlerbücher machen das im Privaten, wo wir uns unbefangen darauf einlassen. Und sie machen das jetzt in unserer Ausstellung. Künstlerbücher können das meisterhaft.

Dr. Rupert Schaab

Direktor der Württembergischen
Landesbibliothek Stuttgart

GRENZ- GÄNGER KÜNSTLER - BUCH

Bücher mit Illustrationen oder Originalgraphiken haben eine lange Tradition. Aber das Medium Buch als direkte künstlerische Ausdrucksform tritt im Wesentlichen erst mit den avantgardistischen Kunst- und Literaturbewegungen des frühen 20. Jahrhunderts auf. Die Künstler und Künstlerinnen finden im Buch ein ideales Medium für ihren Anspruch auf Erneuerung. Und für die Öffnung ihrer Kunst für ein breiteres Publikum auch abseits institutioneller Rahmen.

Das Buch wird zu einem Ort des Experiments, der Provokation und der Demokratisierung von Kunst. Spätestens ab den 1960er Jahren etabliert sich die Buchform im Zuge von Konzeptkunst, Fluxus und Konkreter Poesie als häufig genutzte künstlerische Ausdrucksform.

Die Ausstellung zeigt Werke deutscher Künstler aus der Sammlung Lucius aus den 1960er bis 1990er Jahren. Ein Schwerpunkt liegt auf zwei Künstlern, die besonders viele Künstlerbücher geschaffen haben und die für zwei große künstlerische Strömungen der Nachkriegszeit stehen: Günther Uecker als Vertreter der ZERO Bewegung und Horst Antes für die neue figurative Malerei.

KUNST TRIFFT LITERATUR

Der Übergang vom künstlerisch illustrierten Buch zum Künstlerbuch verläuft fließend. Doch erst das Künstlerbuch vereint die literarische mit der bildenden Kunst als gleichberechtigte Ausdrucksformen, die sich gegenseitig bereichern. Es muss keinen direkten Bezug zwischen Bild und Text geben. Interessant ist gerade das Zusammenspiel oder der Kontrast der verschiedenen Inhalte.

Dabei kann es sich um die künstlerische Auseinandersetzung mit Texten der Weltliteratur handeln. Typisch ist aber auch das Zusammentreffen zeitgenössischer Kunst mit zeitgenössischer Literatur. Häufig entsteht die Zusammenarbeit an einem Künstlerbuch aus dem starken Interesse für die jeweils andere Ausdrucksform.

GÜNTHER UECKER/CHRISTA WOLF

MEDEA

Janus Presse, Berlin 1996

aufgeschlagen ca. 55 × 81 cm

Schwer, langsam, aber endgültig habe ich mich
von dem Glauben gelöst, daß unsere menschlichen
Geschicke an den Gang der Gestirne geknüpft
sind. Daß dort Seelen wohnen, ähnlich den
unseren, die unser Dasein betrifft, und sei es,
indem sie die Fäden, die es halten, mißgünstig
verwirren.

Auf 12 Doppelbögen finden sich jeweils links Auszüge aus Christa Wolfs Roman „Medea. Stimmen“. In jeden Doppelbogen ist rechtsseitig eine Radierung von Günther Uecker eingelegt. Die kurzen Texte sprechen von Verletzung, Erinnerung, Furcht, Schmerz.

Uecker stellt diesen Stimmen grauschattierte abstrakte Gebilde gegenüber, die eine Verlorenheit im (Welt-) Raum suggerieren können. Die Druckplatten hat der Künstler mit Beil und Pickelleisen bearbeitet.



© VG Bild-Kunst, Bonn 2025

GÜNTHER UECKER/ EUGEN GOMRINGER KEIN FEHLER IM SYSTEM

Verlag 3, Zürich 1978

aufgeschlagen ca. 23 x 40 cm



Die Wortfolge „kein fehler im system“ stammt von Gomringer, einem Hauptvertreter der Konkreten Poesie. Durch einen Computer lässt er die Wort- und Buchstabenfolge ändern. Der strengen Anordnung dieser Wortkonstellationen stellt

Uecker dynamische Lithografien mit Prägedrucken gegenüber. Die Nagelreliefs spielen mit Licht und Schatten, während unterschiedlich intensiv gedruckte Fingerabdrücke dazu eine unsichere Basis bilden.

kein fehler im system
kein fehler system im
kein system im fehler
kein system fehler im
kein im system fehler
kein im fehler system
fehler kein im system
fehler kein system im
fehler im kein system
fehler im system kein
fehler system kein im
fehler system im kein
im system kein fehler
im system fehler kein
im fehler kein system
im fehler system kein
im kein fehler system
im kein system fehler
system im kein fehler
system im fehler kein
system kein im fehler
system kein fehler im
system fehler kein im
system fehler im kein

GÜNTHER UECKER/ VERSCHIEDENE AUTOREN VOM LICHT

Verlag der Galerie Rothe, Heidelberg 1974

aufgeschlagen ca. 51 x 104 cm

Ringsum im ganzen Turm brachte man Lampsons an, die aus durchsichtigen bunten Sofanti-Häuten hergestellt waren; Glas verwendete man nicht – seiner Schwere wegen.

Und so wurde der ganze Turm mit all den leuchtenden Nase-Türmen zusammen ein einziger großer Lichturm.

Und der Nachtbeginn, wenn die Bergspitzen unten phosphoreszierend aufglänzten, wirkte immer berauschender.

Nun gab's allabendlich stets ein großes Lichtfest, und man kam vom Turm nur noch herunter, wenn man's nötig hatte, unten auf den Pilzwiesen zu schlafen.

Auf der Ampelwiese schliefen in jeder Nacht andere Pallasianer, so daß bald alle mal da oben geschlafen hatten.

Es hatte somit den Anschein, daß ein Weiterbau des großen Turms jetzt weiter keine Schwierigkeiten haben könnte. Und Dex wurde besonders von Sofanti und Nase bestürmt, doch nicht weiter zu zögern.

Dex aber hielt sich trotz allem zurück und wollte nicht mit der Sprache heraus.

Da trat ein Ereignis ein, das der Gedankenrichtung der Pallasianer plötzlich eine ganz andere Wendung gab: Ein großer Komet erschien und schwebte ganz dicht neben dem Pallas vorüber.

Und dabei geschah etwas Ungeheuerliches:

Als die Lichtwolke eines Nachts herunterkam – wurde sie nicht dunkel wie sonst; das Kometenlicht machte die Wolke auf der einen Seite fast genauso hell wie am Tage; wenn die Wolke oben hing.

Hieraus ging für alle Pallasianer deutlich hervor, daß oben über der Wolke nur ein Komet das große Licht spenden konnte – ein gefesselter Komet.

Paul Scheerbart

Auf 12 Doppelseiten begegnen Prägedrucke von Uecker verschiedenen Texten: aus der Bibel, von Philosophen, Mystikern, Literaten, Physikern sowie den drei ZERO-Künstlern Mack, Piene, Uecker. Alle Texte behandeln das titelgebende Thema Licht. Die mit

Nägeln erstellten Prägungen ermöglichen ein Wechselspiel aus Licht und Schatten auf dem weißen Papier. Uecker nutzt hier – wie oft in seinen Nagel-Struktur-Bildern – die rhythmisierende und dynamische Struktur der seriellen Anordnung.



HORST ANTES/HANS ANDREUS

SYMBIOSION

Galerie d'Eendt, Amsterdam 1966

aufgeschlagen ca. 40 × 92 cm

ins Deutsche übersetzt von Hans Andreus

Stadsgezicht

Klokken en bomen. Oevers leiden de rivier,
die rustig de zon draagt, haar ruit.
Geboorte van tijd en van doorzichtigheid,
dit brengt de verwarring van het voorjaar in de steden.
Ik wilde een tunica dragen
maar ik draag een heel jonge roos.

Zoveel mensen kloppen
aan de opengaande poorten van het jaar.

Stadt

Einbeinige Uhren
zwischen kerzenträgenden Bäumen.

Niedrige Ufer begleiten den Fluss,
der stolz seine Reiterin,
die Sonne trägt.
Geburt der Zeit und des Frühjahrs –
durchsichtig verwirrt sich die Stadt.
Ich wollte eine Tunika tragen,
aber ich trage eine
junge lächerliche Rose.

Soviele Leute pochen an
die weitgeöffneten Tore des Jahres.

Auf zehn Doppelseiten stehen sich Gedichte des niederländischen Dichters Hans Andreus und Farblithografien von Horst Antes gegenüber. Die teils verspielte, rätselhafte, melancholische Stimmung der Gedichte findet

sich auch in den Lithografien. Die meisten Blätter werden von Antes' typischen Kopf-Figuren dominiert. Auf zwei Blättern entwickelt sich durch Farbexplosionen eine überraschende Dynamik.



HORST ANTES/SAINT-JOHN PERSE ANRUFUNG ZUM PREISE EINER KÖNIGIN

Manus Presse, Stuttgart 1966
aufgeschlagen 34 × 55 cm



Saint-John Perse Gedicht „Anrufung zum Preise einer Königin“ schreibt Horst Antes immer wieder für sich und andere ab. Auch für das Künstlerbuch nutzt er seine Handschrift und legt den Textseiten acht Farb-

lithografien bei. Der Bildraum wird von meist weiblichen Figuren ausgefüllt, die fast bühnenartig vor einfarbigem Hintergrund präsentiert werden, ohne Bezug zu einer Situation oder einem Raum.

II.

» Ich sprach, an meinen Fingern
nicht hergählend ihre Titel:
O Königin unter dem Orlean!
großer rindeln farbiger Leib, o Leib
wie ein
Opferische! rind Tafel des Gesetzes!
Älteste! o Samstere als eines Hei-
ses Rücken, wir loben, daß
röthlich ein reichliches Vieles die-
ke verheimlichte Kunde schmückt,
daron der Sendling träumt,
der sich aufmacht in seinem
Schönsten Gewand! »

OTTO PIENE/ROSE AUSLÄNDER INVENTAR

Hildebrandt, Duisburg 1972
aufgeschlagen 39 × 52 cm

Inventar

Still wie der Kalender
die Niederschrift
Ziffern Tage Feiertage

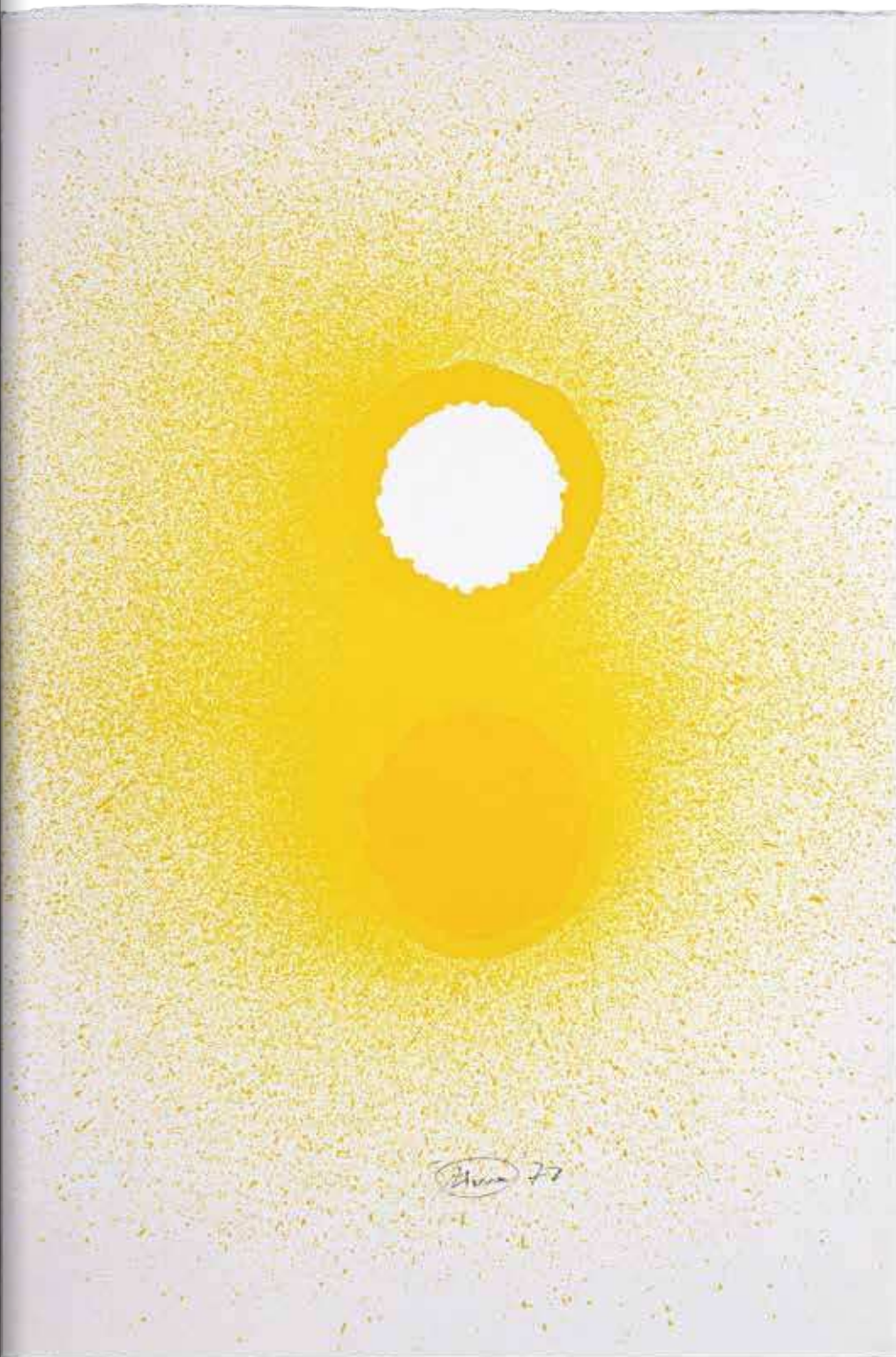
Das macht einen Monat ein Jahr
wechselt Sterne aus
öffnet und schließt die Sonne

Das macht Menschaufgang
und -untergang

Was nicht geschrieben steht
macht nichts

Die deutsch- und englischsprachige Lyrikerin und Holocaust-Überlebende Rose Ausländer veröffentlicht in diesem Werk auf 16 Doppelseiten Gedichte, die zentrale Themen wie Verlust, Erinnerung und Vergänglichkeit

behandeln. Zu vier Gedichten setzt Otto Piene intensiv-farbige Serigrafien, die trotz der Reduzierung auf formal abstrakte Farbaufträge zu einzelnen Wörtern wie Sonne oder Auge Bezug nehmen.



© VG Bild-Kunst, Bonn 2025

HELGE LEIBERG

GILGAMESCH

Quetsche, Witzwort 1996
aufgeschlagen 44 x 63 cm

Siduri warnte ihn; noch niemand außer
dem Sonnengott Schamasch habe je das
große Meer überschritten, das Wasser
des Todes; so könne auch Gilgamesch
nicht hinüber und zu Utnapischtim ge-
langen. Sie fügte hinzu:

«Das Leben, das du suchst,
du wirst es niemals finden;
die Götter bestimmten den Tod
dem Menschen zum Ende des Lebens,
als einst sie den Menschen erschufen.
Das Leben behielten sie sich!»

einem früheren Buchprojekt. Trotz der Übermalungen treten immer wieder ganze Textstellen hervor, sodass das über 3.000 Jahre alte Epos immer wieder mit Teilen moderner Prosa konfrontiert wird.



GÜNTHER UECKER

1930–2025

Uecker wird in Mecklenburg geboren. Bei Kriegsende vernagelt der 14-Jährige zum Schutz vor den anrückenden sowjetischen Soldaten das Wohnhaus von innen mit Brettern – eine Erfahrung, die später in seine Kunst einfließt. Uecker studiert in der DDR Malerei und kommt durch Besuche in Westberlin mit abstrakter Kunst in Kontakt. 1955 flieht er in die BRD und wird an der Kunstakademie Düsseldorf Meisterschüler von Otto Pankok. Ab den späten 1950er Jahren findet er mit den Nagel-Struktur-Bildern und benagelten Objekten zu seiner prägnanten Bildsprache. 1961 wird er Mitglied der 1957/58 von Heinz Mack und Otto Piene gegründeten Künstlergruppe ZERO. In seinem Werk spielen Strukturen, Licht und Schatten, Bewegung und Rhythmisierung eine zentrale Rolle. Uecker erschafft zahlreiche Künstlerbücher und Buchobjekte, in denen er Sprache, Bild und Material zu einem künstlerischen Ausdruck verbindet.

HORST ANTES

1936

Antes studiert von 1957 bis 1959 bei HAP Grieshaber an der Kunstakademie in Karlsruhe. In seinen frühen Werken zeigt sich der Einfluss der informellen Malerei, einer nicht-geometrischen, formlos-spontanen Abstraktion. Wobei Antes von Anfang an das Figürliche mitdenkt und zunehmend Körperformen und Figuren bildet. Er wird zu einem Pionier der neuen figurativen Malerei in Deutschland. Ab den frühen 1960er Jahren entwickelt er seine werkprägende, meist von Kopf und Beinen dominierte Kunstfigur, die häufig als „Kopffüßler“ bezeichnet wird. Diese stets ins Profil gewendete, meist schreitende Figur wird häufig von symbolhaften Motiven begleitet: vogelartigen Wesen, Hasen und Schlangen. Antes vertieft künstlerische Ideen häufig in Buchform. Teils verbindet er Text und Bild, oft handelt es sich um reine „Bilder-Bücher“.

HELGE LEIBERG

1954

Nach einer Lehre als Positiv-Retuscheur studiert Leiberg an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden. Von Beginn an beschäftigt er sich mit der Verbindung von Bildender Kunst mit Musik, Film und Tanz. Mit A.R. Penck gründet er eine Malerband, die Tanz-, Musik- und Mal-Performances entwickelt. 1984 wird er aus der DDR ausgewiesen und zieht nach Westberlin. Das Hauptmotiv in Leibergs Kunst ist der menschliche Körper in (oft tänzerischer) Bewegung. Seine Figuren stellt er meist zeichenhaft reduziert, mit stark verlängerten Gliedmaßen und ausgreifenden Gesten dar. Die Bildmotive zeigen eine expressive Farbigkeit mit dynamischem Duktus.

OTTO PIENE

1928–2014

Piene studiert Malerei und Kunsterziehung in München und Düsseldorf. Er wendet sich früh geometrischen Strukturen und abstrakter Malerei zu. 1957/58 gründet er mit Heinz Mack die Künstlergruppe ZERO, um einen von der Vergangenheit unbelasteten Neuanfang, einen puristischen Nullpunkt in der Kunst zu schaffen. Wesentliche Elemente sind Licht, Energie und Bewegung, die Hinwendung zu neuen Materialien und Technologien. Zentrales Thema der Kunst Pienes ist das Wesen und Wirken von Licht. Neben Rauch- und Feuerbildern erschafft er Lichträume und -ballette sowie raumgreifende Luftinstallationen. Bei der Ausweitung des Kunstbegriffs wirkt er entscheidend mit. In der Verbindung von Kunst, Natur, Technik und Wissenschaft gestaltet Piene Erfahrungsräume für die unmittelbar sinnliche Wahrnehmung.

AUS- LOTUNGEN DER KUNST

Künstlerbücher stellen unterschiedliche künstlerische Ideen in einen Zusammenhang, dokumentieren bestehende Werkgruppen oder erweitern diese konzeptuell. Die Buchform bedingt dabei eine sequentielle Wahrnehmung. Das Umblättern spannt einen inhaltlich-zeitlichen Raum auf, der in individuellem Tempo durchschritten werden kann. Dieser Zugang ermöglicht eine grundsätzlich andere Auseinandersetzung mit bildender Kunst.

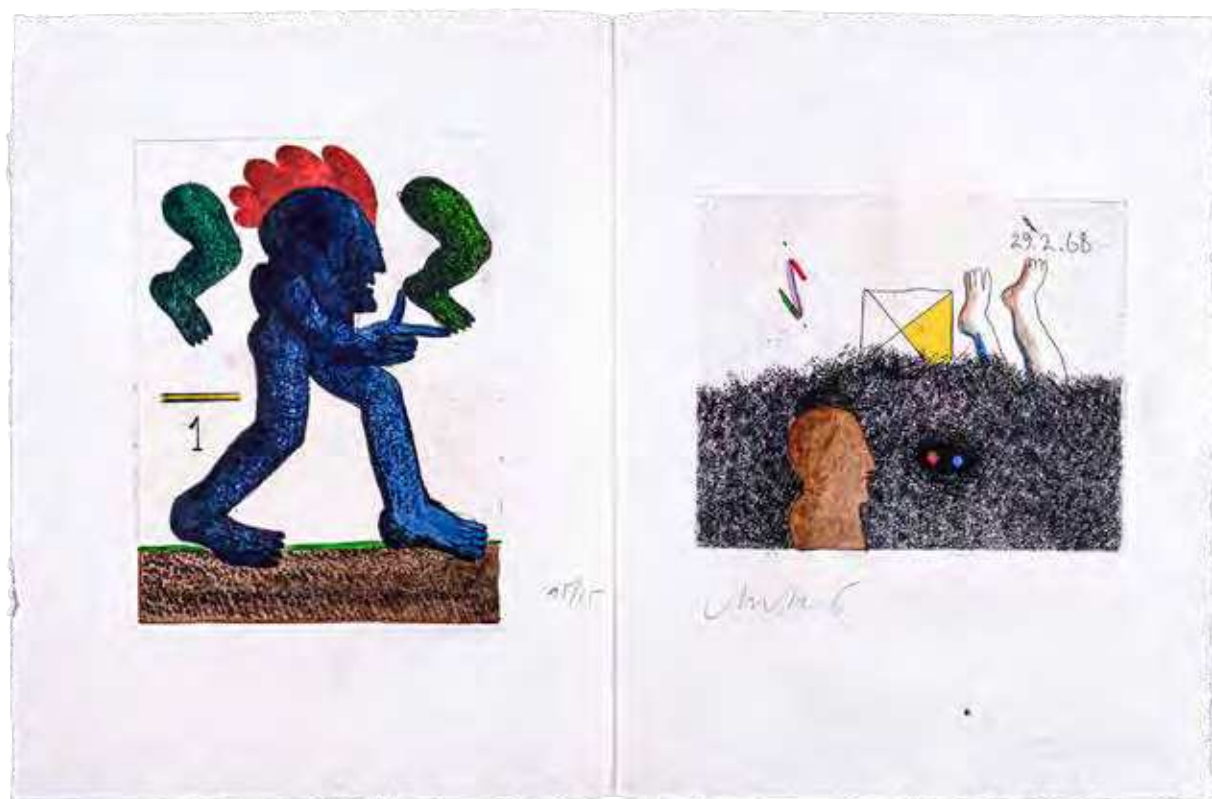
Das Künstlerbuch ist zudem ein physisches Objekt mit spezifischer Haptik, mit Gewicht, Geruch und Struktur. Viele Künstler arbeiten bewusst mit diesen Eigenschaften, indem sie ungewöhnliche Bindungen, verschiedene Papiere, Formate oder Drucktechniken einsetzen.

HORST ANTES

OHNE TITEL

1968/69

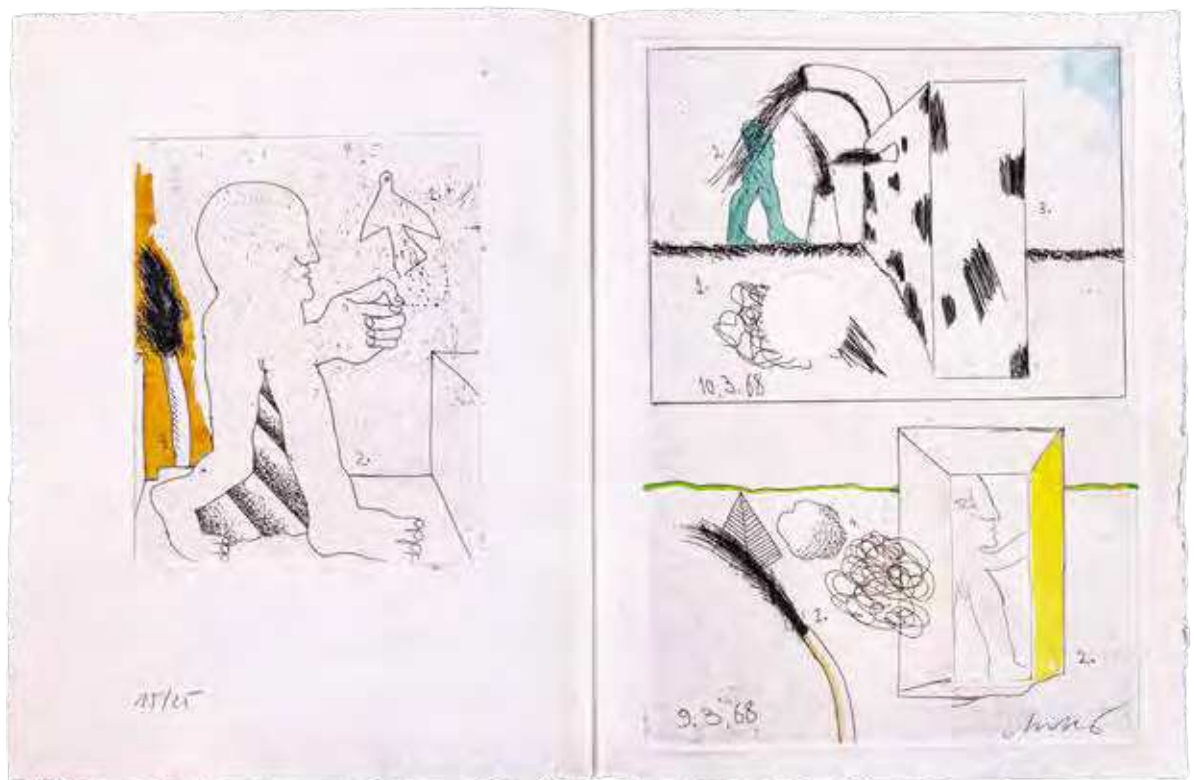
aufgeschlagen 44 × 63 cm



© VG Bild-Kunst, Bonn 2025

Auf insgesamt 28 Doppelblättern lässt Horst Antes eine Fülle von Formen, Figuren und Farben auftreten. Mit jedem Umblättern beginnt eine neue Situation oder kleine Geschichte, die zum Interpretieren und Weiterdenken anregt. Protagonisten sind Kopffüßler und Vogelwesen. Dazu treten

immer wieder Symbole wie Blume, Pyramide, Rohre, wolkenartige Gebilde. Teilweise öffnet sich ein erzählerischer Raum, wenn durch Ziffern eine Abfolge angezeigt wird. Antes nutzt neben der Radierung auch Handkolorit und Prägedrucke, um einzelne Elemente zu betonen.



HORST ANTES **PARKEN VERBOTEN**

Der Spiegel, Köln 1962

aufgeschlagen ca. 31 × 43 cm



Die Offsetgravüren kreisen um das Thema des Verhältnisses zwischen Mann und Frau. Die Grafiken zeigen die sehr dynamische, an die Informelle Kunst erinnernde Darstellungsweise der frühen Werke Antes, wobei immer die Suche nach der menschlichen Figur erkennbar bleibt. Aus einem scheinbar

chaotischen Wirrwarr aus Linien bilden sich immer wieder Hände, Füße und Köpfe und ganze Körper in unterschiedlichsten Formen heraus. Auf einigen Blättern deutet sich die später weiterentwickelte Figur des Kopffüßlers an.



GÜNTHER UECKER

UECKER 83

Buchobjekt (Ausstellungskatalog der Villa Merkel)

ca. 12 × 30 × 30 cm

Zu Ueckers Werk zählen auch zahlreiche Buchobjekte. Häufig werden diese mit Nägeln bearbeitet, zusammengehalten oder wird durch Vernagelung ein Öffnen und Lesen verhindert. Hier durchstößt ein einzelner Nagel das Buch wie mitten durchs Herz.



GÜNTHER UECKER

ZUM SCHWEIGEN DER SCHRIFT ODER DIE SPRACHLOSIGKEIT

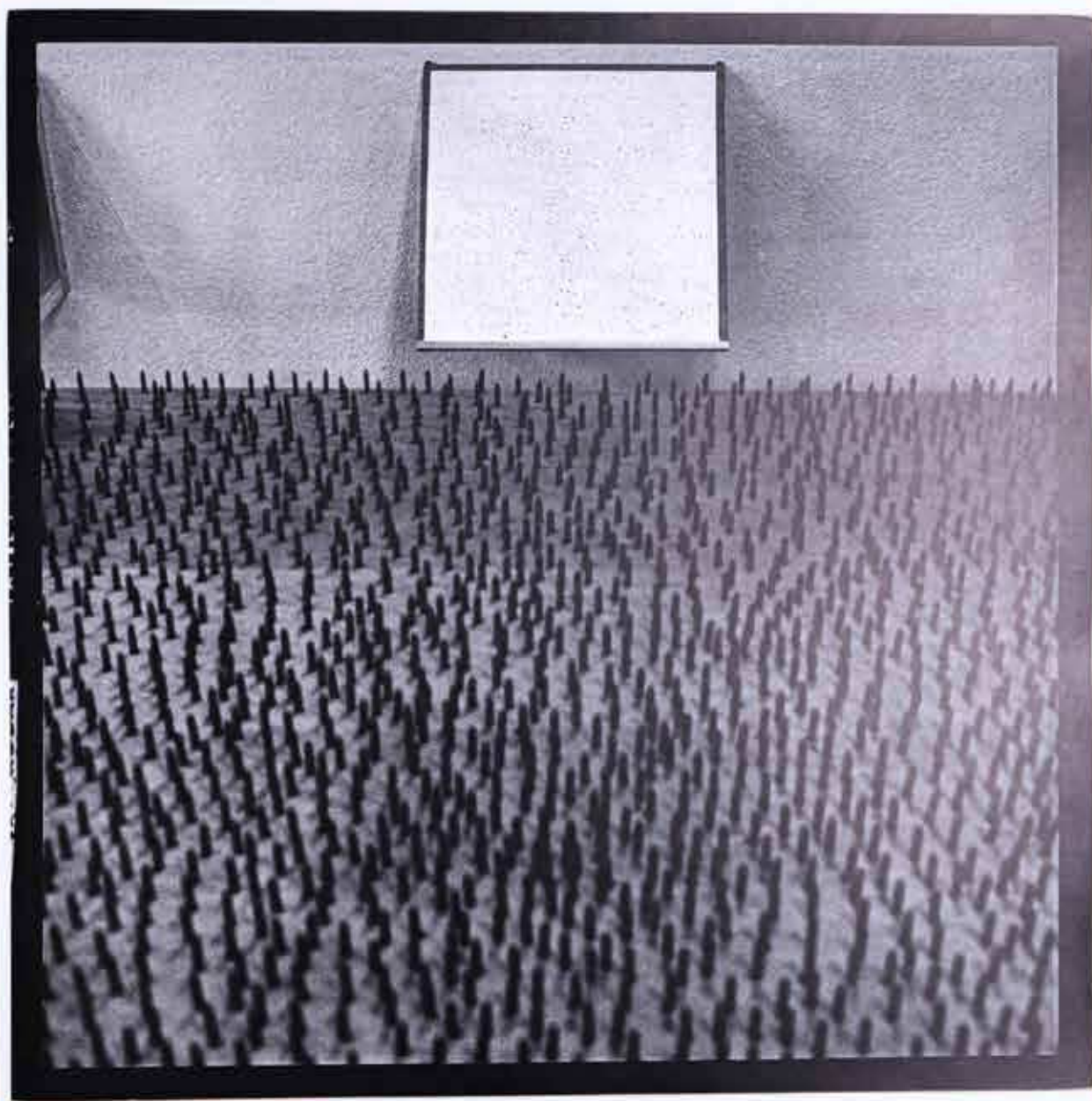
Erker-Verlag, St. Gallen 1979

2 Seiten ca. 50 × 105 cm

Ein aggressives Relief (spitze hervorstechende Nägel), welches fluchtlos an der Wand, über Vereinbarungen zum Kunstwerk erklärt würde, ist hier auf Füße gestellt und dem Einblick des Zusehers entzogen. Dieser Tisch ist mein Werkzeug - auf diesem Tisch würde Papier so lange durchlöcherst und zerstört, bis es keine dem Zerfall nahe Schrift mehr wäre, die auf Lesepultern an den Wänden aufliegt. Diesen Raum betrachte ich als Schweigeskulptur. Hier kann der Betrachter lesen Schweigen - alle Zeichen sind aus gelöst. Das Schweigen wird zum Maß, zur plastischen Empfindung. Alphabetisches wird zu Qualität, wird als Gefühl empfunden, als Bewahrung der Wahrheit in der unbewussten Erinnerung. Die Kunst des Lesens als innerlich beobachteter Vorgang erlebt. Mit schmutzigen schwarzen Händen wird eine glatte Fläche die mit Leinwand bespannt ist, begriffen, beschnitten. Auf dieser Fläche wird fast gleichzeitig mit einer Art Zugschlagen. Man verströmmelt ungen; diese Verletzungen werden zusammengepackt und wieder zerlegt. Dieser Prozess ist im Zustand des noch eben Zusammenhaltens beendet - Trivialisierung des Wortes. Anknüpfung von Wörtern in Zeitungen, diese würden durch Zusammenpacken im Leserisch. Diese Tafeln kann man nun wieder nach alten Gesetzestafeln vergleichen. Die Quantität wandelt sich hier in der vergleichenden Erinnerung, in eine Qualität um. Zerteilen der Unterkonventionen besessenen Bildästhetik. Ein Strukturfeld würde zu Keimzellen geschlagen und die einzelnen Seiten nebeneinander aufgehängt. Offiziell ist eine Kunstform durch Umwandlung wieder in Frage. Die Schriftkultur meiner Handschrift ist in diesen Bildern die Summe meiner Empfindungen.

Während einer gleichnamigen Ausstellung von Günther Uecker 1978 in Köln entstanden Fotos der ausgestellten Objekte und des Ausstellungsraums. 17 Fotos wurden für dieses Werk leicht vergrößert als Offsetdrucke hergestellt und in Siebdrucktechnik

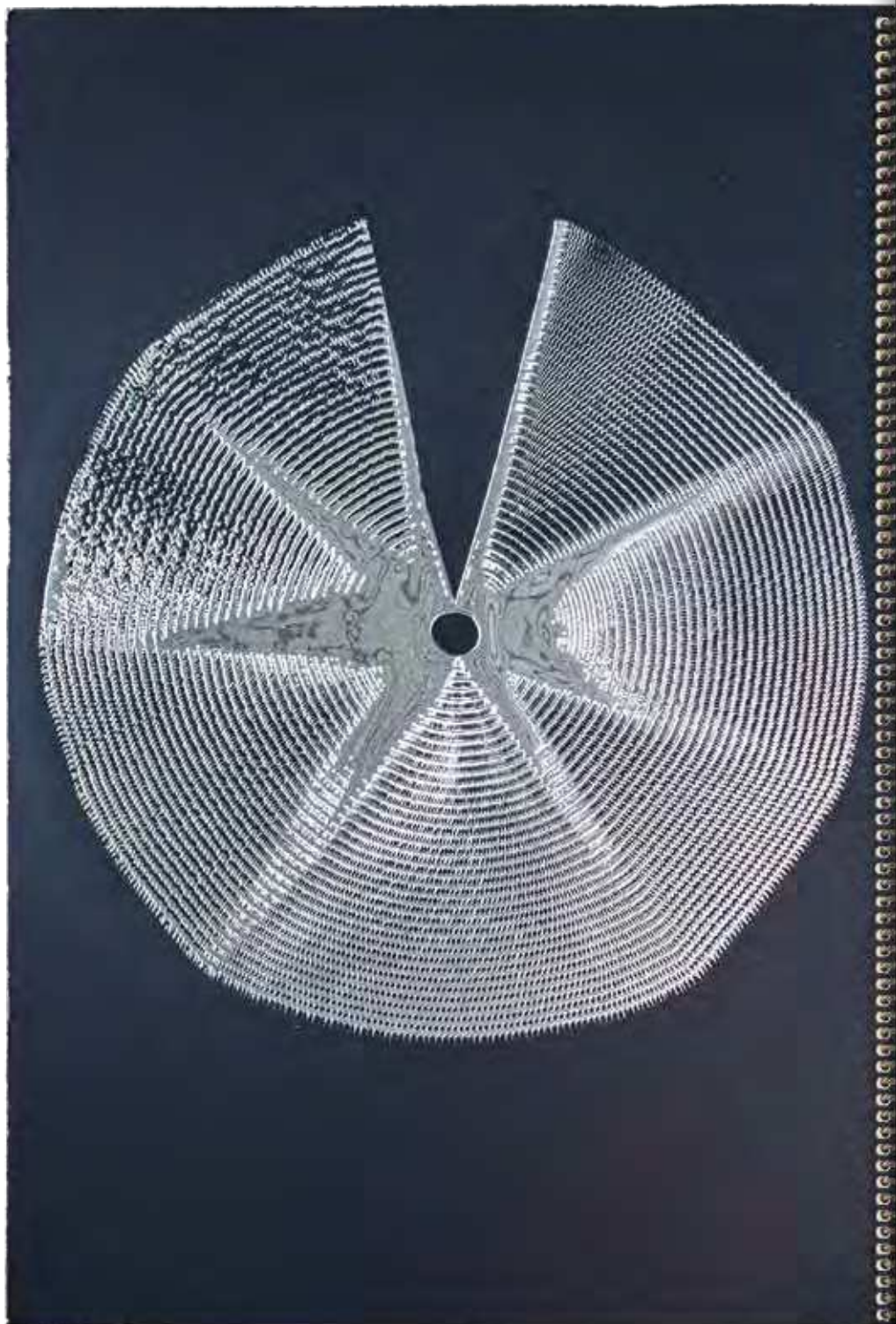
mit weißer Farbe überdruckt. Den Bildtafeln liegt ein faksimilierter, von Uecker handschriebener Text bei. Darin legt er Beobachtungen zum künstlerischen Prozess und der Wirkung des präsentierten Zustands dar.



HEINZ MACK

... DASS SILBER MEINE FARBE IST

Hildebrandt, Duisburg 1977
aufgeschlagen ca. 40 × 55 cm



Mack verbindet Grafiken mit eigenen Gedichten über die Phänomene Licht, Schatten, Spiegelung und Bewegung. Wie bei seinen Lichtskulpturen und Lichtreliefs nutzt er die Effekte verschiedener Materialien und Reliefstrukturen zur Brechung, Reflexion und Veränderung des Lichts: Transparent-

papier, Aluminiumfolie, Blindprägungen, durchsichtige Folie. Ein wiederkehrendes Motiv ist der „Flügel“ oder „Fächer“, eine mehr oder weniger offene Kreisform, die an den Moiré-Effekt einer sich drehenden Struktur erinnert.



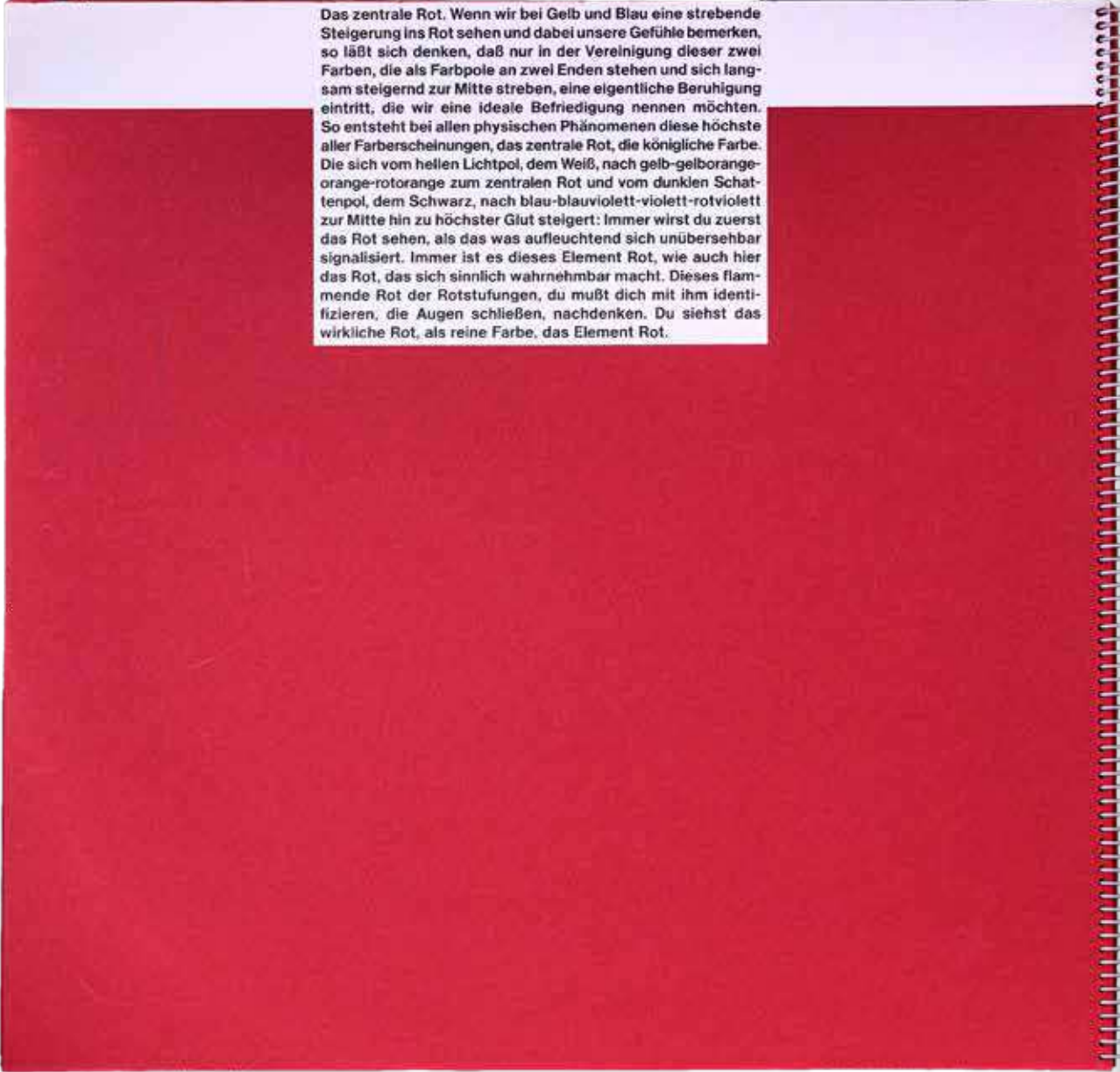
meine augen sehen sich
in schwarzen spiegeln —
schwarzes blau sind deine augen
wenn sie sich in blauen spiegeln sehen
deine farben färben sich
in meinen farben —
meine blumenfarben
finden sich in deinem haar
meine spiegel sind auch deine bilder
meine bilder spiegeln sie —
spiegeln sich in deinen bildern —
deine spiegelbilder

RUPPRECHT GEIGER

ALL DIE ROTEN FARBEN/WAS DA ALLES ROT IST/EIN SEHR ROTES BUCH

Hildebrandt, Duisburg 1981

aufgeschlagen ca. 41 x 85 cm



Das zentrale Rot. Wenn wir bei Gelb und Blau eine strebende Steigerung ins Rot sehen und dabei unsere Gefühle bemerken, so läßt sich denken, daß nur in der Vereinigung dieser zwei Farben, die als Farbpole an zwei Enden stehen und sich langsam steigernd zur Mitte streben, eine eigentliche Beruhigung eintritt, die wir eine ideale Befriedigung nennen möchten. So entsteht bei allen physischen Phänomenen diese höchste aller Farberscheinungen, das zentrale Rot, die königliche Farbe. Die sich vom hellen Lichtpol, dem Weiß, nach gelb-gelborange-orangerot zum zentralen Rot und vom dunklen Schattenpol, dem Schwarz, nach blau-blauviolett-violett-rotviolett zur Mitte hin zu höchster Glut steigert: Immer wirst du zuerst das Rot sehen, als das was aufleuchtend sich unübersehbar signalisiert. Immer ist es dieses Element Rot, wie auch hier das Rot, das sich sinnlich wahrnehmbar macht. Dieses flammende Rot der Rotstufungen, du mußt dich mit ihm identifizieren, die Augen schließen, nachdenken. Du siehst das wirkliche Rot, als reine Farbe, das Element Rot.

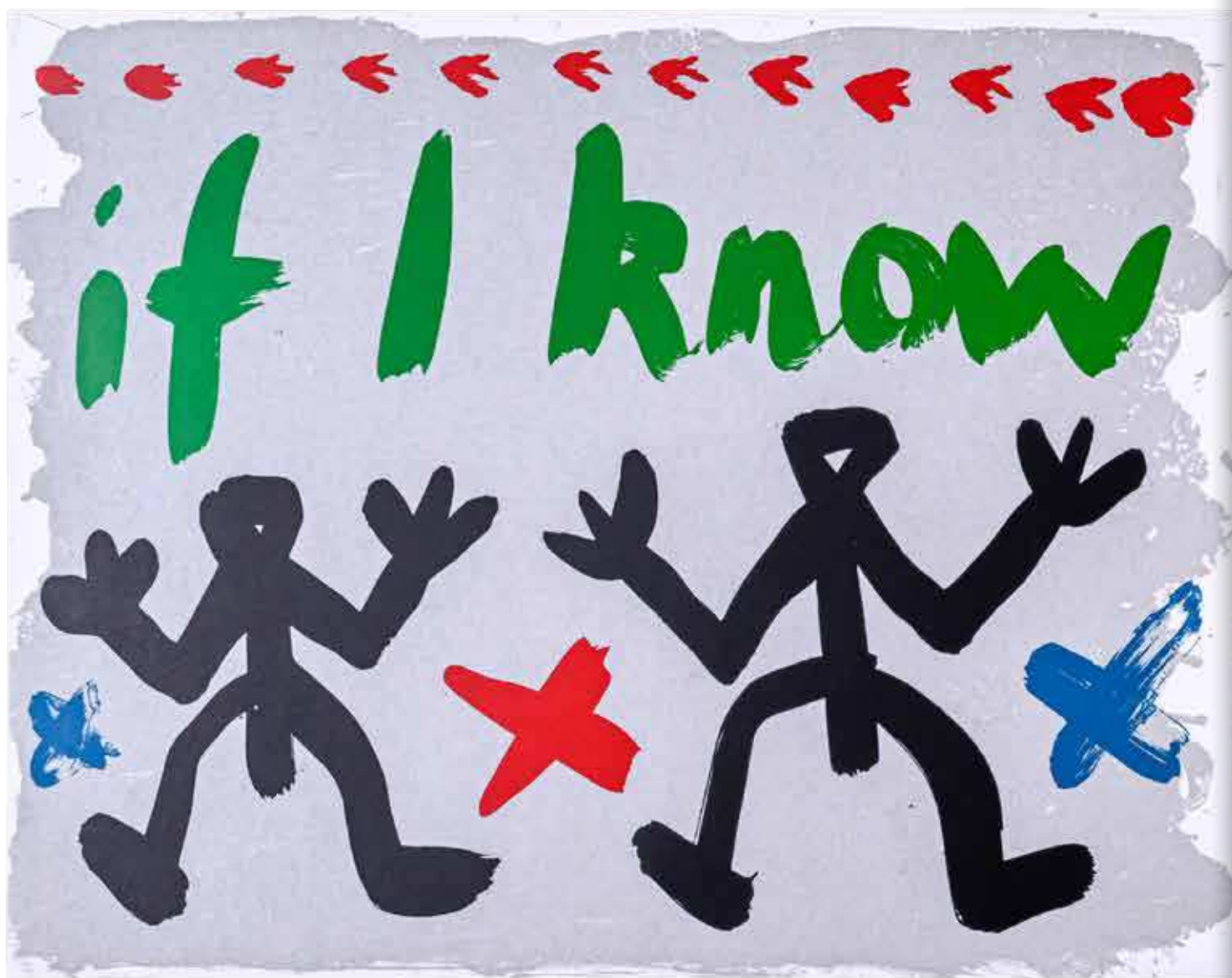
Rupprecht Geiger setzt sich in diesem Werk allein mit der Farbe Rot in ihren verschiedenen Erscheinungsformen auseinander. Papiere, eingefärbte Folien und Ausschneidungen heben die Rotschattierungen hervor. In rechteckige Felder setzt Geiger eigene

Wortsammlungen und Texte, die auf die Phänomene der Farbe Rot eingehen. Es geht ihm um die unverfälschte Darstellung der Farbe, damit diese ihre elementare Kraft entwickeln kann.



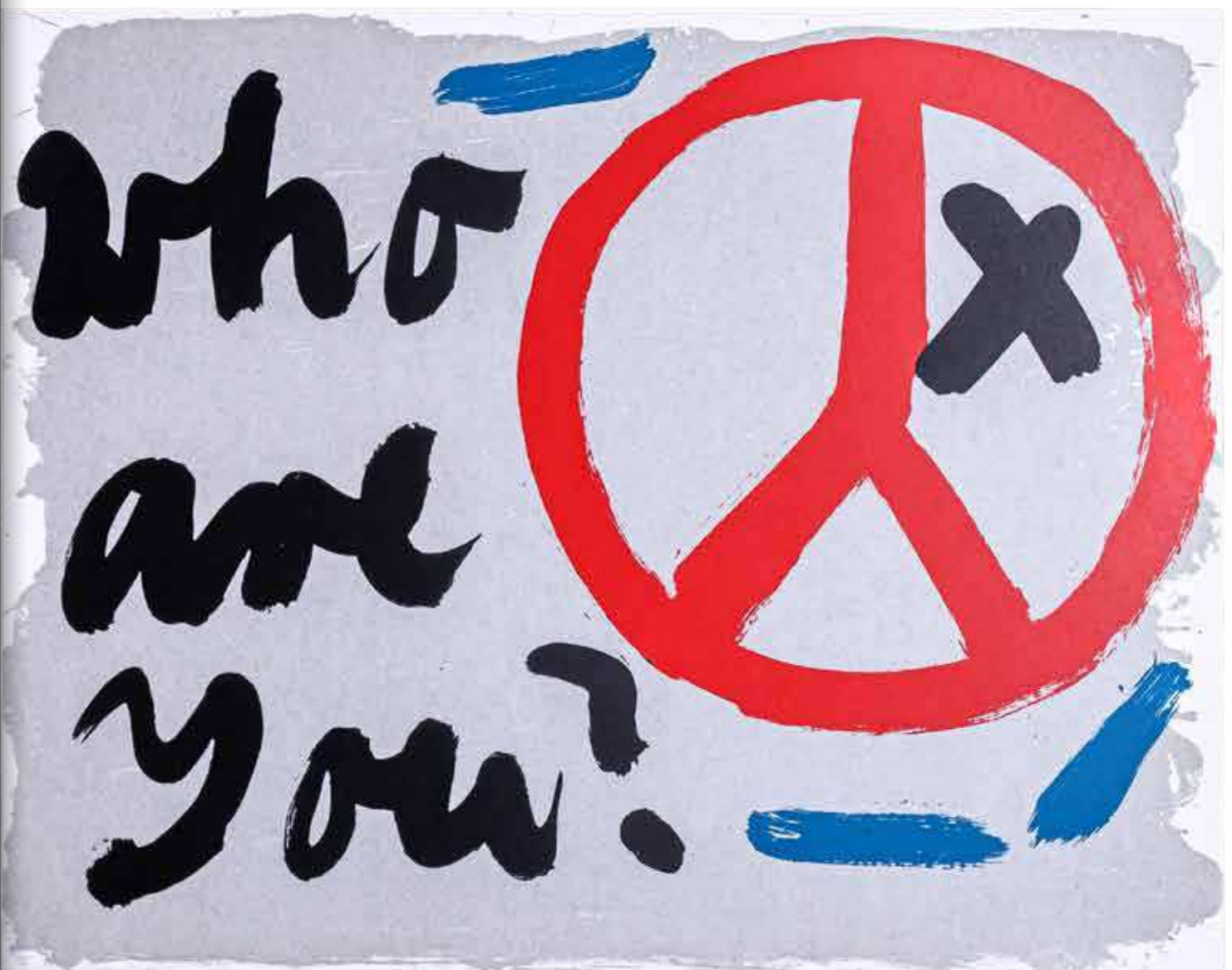
A. R. PENCK I AM A.R. PENCK

Aschenbach Galerie, Amsterdam 1989
aufgeschlagen ca. 30 x 78 cm



Auf beidseitig bedruckten Kartons platziert Penck seine typischen, an Höhlenmalerei erinnernden Strichfiguren. Dazu Kreissymbole, Punkte, Kreuze und Wörter. Er verwendet einfache Zeichen und Symbole, nur vier Farben, kurze Aussagen und die Frage:

„who are you?“ Es geht Penck um die Entwicklung einer universellen Darstellungsform mit Signalcharakter: Wie Verkehrsschilder sollen Bilder einfach gestaltet sein, von jedem wahrgenommen, erkannt und imitiert werden können.



FELIX MARTIN FURTWÄNGLER

LAUTUNGEN

Burgart Presse, Rudolstadt 2001
aufgeschlagen ca. 50 × 70 cm



Die Tafeln mit Papierschnitten begleiten Furtwänglers Buch „Schnitt in Zeit“, das als Bewußtseinsstrom seine Gedanken zum künstlerischen Prozess und die Eindrücke seiner Umgebung behandelt. Für die Papierschnitte setzt Furtwängler Begriffe mit vier

Buchstaben – TAGE, LEER, BILD, VAGE, SINN, TAKT, ENDE – zu Wortbildern zusammen und stellt symbolhafte Szenen daneben. Wörter und Bilder, Laute und Szenen lassen den Betrachter rätseln und regen zur freien Assoziation an.



HEINZ MACK

1931

Mack studiert an der Kunstakademie in Düsseldorf Malerei. 1955 bezieht er ein Atelier mit Otto Piene. Er experimentiert mit Material, Licht und Bewegung in Malerei und skulpturalen Werken. Ab 1957 veranstalten Mack und Piene in ihrem Atelier Abendausstellungen, aus denen die Kunstbewegung ZERO hervorgeht. Statt expressiver, emotionaler und durch Zufall geprägter Abstraktion versuchen sie, die puristische Klarheit der reinen Farbe und des Lichts im Raum zu vermitteln. Für Mack ist Licht das zentrale Medium seiner Kunst, dessen dynamische Kraft er durch Oberflächen und Strukturen in raumgreifenden Licht-Installationen sichtbar macht. Der Betrachter soll das Zusammenspiel von Licht, Bewegung und Raum intuitiv erleben können.

A. R. PENCK

1939–2017

Penck wird 1939 als Ralf Winkler in Dresden geboren. Er beginnt früh mit dem Malen und Zeichnen, aber die Aufnahme an einer Kunsthochschule oder im Künstlerbund der DDR bleibt ihm verwehrt. Ab Anfang der 1960er Jahre verwendet Penck vereinfachte grafische Symbole und Formen sowie erste Strichfiguren. Er beschäftigt sich intensiv mit Signalen, Zeichen, Symbolen und Gebärden. Wie bei Warenzeichen oder Verkehrsschildern soll die Reduktion des Figürlichen einer einfachen und allgemein verständlichen Kommunikation dienen. Das zentrale Motiv seiner Werke ist der als Strichfigur dargestellte Mensch in der Beziehung zu seiner sozialen Umgebung. Penck hat seine künstlerischen Konzepte in zahlreichen Skizzen- und Künstlerbüchern verarbeitet.

RUPPRECHT GEIGER

1908–2009

Geiger studiert Architektur in München. Er arbeitet bis Anfang der 1960er Jahre in diesem Beruf und ist als Maler Autodidakt. Nach gegenständlichen Bildern wendet er sich ab 1948 zunehmend der abstrakten Malerei zu. Organische Formen und Rechteckstrukturen bestimmen seine Bilder. Um 1960 reduziert Geiger diese weiter auf wenige Formen wie Rechteck, Kreis oder Oval, in nur ein oder zwei Farben und Farbmodulationen, die den Gegensatz von Warm und Kalt thematisieren. Geiger setzt sich in seiner Kunst konsequent mit der Farbe auseinander, die als „Energie“ und „Element der Malerei“ in ihrer reinsten Form auf den Betrachter wirken soll.

FELIX MARTIN FURTWÄNGLER

1954

Furtwängler studiert zunächst Werbegrafik und Produktdesign in Hamburg und Westberlin. Dann wechselt er zum Studium der Malerei und freien Grafik. Neben Malerei, Zeichnung, Assemblage und Collage arbeitet er vor allem mit verschiedensten druckgrafischen Techniken wie Radierung, Holzschnitt, Linolschnitt und -riss. Ein zentrales Thema seiner Kunst ist der Mensch in seinen Zwängen und Befindlichkeiten, das er in expressiver, oft symbol- und zeichenhafter Darstellung umsetzt. Einen bedeutenden Teil seines künstlerischen Werks nehmen Malerbücher, Künstlerbücher und Buchobjekte ein, die sich aus seinem ausgeprägten Interesse an Schrift und Text speisen. Bild- und Textstruktur verschränkt er meist auf gleichwertiger Ebene miteinander.

DIE SAMMLUNG LUCIUS

Das Stuttgarter Ehepaar Wulf D. und Akka von Lucius sammelt seit über 55 Jahren schöne, wertvolle und besondere Bücher. Zunächst liegt ihr Fokus vor allem auf Werken aus dem späten 18. und frühen 19. Jahrhundert, dann auch auf Pressendruckern um 1900 und Drucken des Art Déco.

Dass sie ihre Sammlungstätigkeit auf das Phänomen Künstlerbücher erweitern, ist eine logische Konsequenz aus dem starken Interesse sowohl für Literatur als auch für die moderne bildende Kunst. Dabei zählt für das Sammlerpaar allein die künstlerische Ausdruckskraft eines Werkes, nicht die mitunter enge Begriffsdefinition „Künstlerbuch“.

Ihre Sammlung an Künstlerbüchern ist inzwischen auf über 600 Werke angewachsen mit Exemplaren aus den wichtigsten Stilbewegungen des 20. Jahrhunderts.

Interview mit Akka und Wulf D. von Lucius

Wie kamen Sie dazu, Künstlerbücher zu sammeln?

WULF VON LUCIUS Als wir schon als junges Paar, noch gar nicht verheiratet, zusammen waren, da haben wir uns sehr für schön gestaltete, wertvolle Bücher interessiert. Wir fingen an im Rahmen der bescheideneren finanziellen Verhältnisse, die man als junger Mensch hat, Bücher aus dem 18. Jahrhundert zu sammeln, Ansichtenwerke und auch Pressendrucke. Nach einigen Jahren stießen wir auf das Phänomen der Künstlerbücher. Und die haben uns sofort angesprochen, weil wir neben der Liebe für die Bücher auch ein ganz großes Interesse an der Kunst des 20. Jahrhunderts hatten. Da war plötzlich etwas da, wo sich diese beiden Interessen verbanden. Bei Künstlerbüchern war das ein völlig offenes Feld. Und wir konnten wunderbar auf Entdeckungsreise gehen. Und die Entdeckungsreise dauert eigentlich bis heute an.

Was zeichnet das Künstlerbuch in Ihrer Sammlung aus?

AKKA VON LUCIUS Der Künstler nimmt sich in unserer Sammlung das Objekt Buch als sein Medium. Er nimmt nicht die Leinwand, er nimmt nicht die Skulptur, sondern er hat das Buch. Und darin drückt er sich aus. Das beinhaltet natürlich, dass es oft Auflagenwerke sind. Wir sammeln nicht primär Unikate, sondern es sind Auflagenwerke, die Text enthalten. Und wenn es geht, in einer Sprache, die wir verstehen.

WULF VON LUCIUS Ja, das Illustrative, dass der Text irgendwie dargestellt werden soll, interessiert uns gar nicht. Da zögern wir eher. Und dadurch sind in unserer Sammlung, das sieht man ja auch in der Ausstellung, eine ganze Menge abstrakter Künstler vorherrschend. Wir kaufen ja nur Sachen, die uns gefallen. Wir kaufen nichts, nur sozusagen aus Pflicht, weil das zu der Sammlung gehören könnte. Sondern wir kaufen nur Sachen, die uns persönlich einfach gefallen. Das schönste ist ja, wenn man auf Sachen stößt, die man noch nicht gesehen hat, von denen man gar nicht wusste, dass es sie gibt. Man weiß sofort das ist es, das ist eine spontane Verliebtheit, die funktioniert immer noch. Der Privatsammler hat ja das Glück, er kann einfach nach seiner Laune handeln und dadurch entstehen manchmal auch ganz erfreuliche Sammlungen.

Eine längere Version
des Interviews liegt
als Film vor:



Begleitpublikation zur Ausstellung
vom 17. Oktober 2025 bis 17. Januar 2026
in der Württembergischen Landesbibliothek

Kuratiert von

Wiebke Dannehl

Satz und Gestaltung

Demirag Architekten

Abbildungen

Fotografien von Marcel Katz,
Copyright der dargestellten Werke:
VG Bild-Kunst, Bonn 2025

Württembergische Landesbibliothek
Konrad-Adenauer-Straße 10
70173 Stuttgart

www.wlb-stuttgart.de



**WÜRTTEMBERGISCHE
LANDESBIBLIOTHEK**

Wissen teilen



**WÜRTTEMBERGISCHE
LANDESBIBLIOTHEK**

Wissen teilen

nen Turm brachte man Lampions
schichtigen bunten Sofanti-Häuten
ren; Glas verwendete man nicht –
e wegen.

ie der ganze Turm mit all den leuchten-
urmen zusammen ein einziger großer

nachtbeginn, wenn die Bergspitzen unten
eszierend aufglänzten, wirkte immer
ender.

Nun gab's allabendlich stets ein großes Lichtfest,
und man kam vom Turm nur noch herunter, wenn
man's nötig hatte, unten auf den Pilzwiesen zu
schlafen.

Auf der Ampelwiese schliefen in jeder Nacht
andere Pallasianer, so daß bald alle mal da oben
geschlafen hatten.

Es hatte somit den Anschein, daß ein Weiterbau
des großen Turms jetzt weiter keine Schwierig-
keiten haben könnte. Und Dex wurde besonders
von Sofanti und Nase bestürmt, doch nicht
weiter zu zögern.

Dex aber hielt sich trotz allem zurück und wollte
nicht mit der Sprache heraus.

Da trat ein Ereignis ein, das der Gedankenrichtung
der Pallasianer plötzlich eine ganz andere
Wendung gab: Ein großer Komet erschien und
schwebte ganz dicht neben dem Pallas vorüber.

Und dabei geschah etwas Ungeheuerliches: